

„Dulce bellum inexpertis“, Erasmus von Rotterdam, 1517 auf dem Gipfeltreffen der Herrschenden Europas verlesen, hier stark verkürzter Text, gilt als eine der frühesten Antikriegsschriften

Wenn man also zuerst nur die Erscheinung und Gestalt des menschlichen Körpers ansieht, merkt man denn nicht sofort, dass die Natur oder vielmehr Gott ein solches Wesen nicht für Krieg, sondern für Freundschaft, nicht zum Verderben, sondern zum Heil, nicht für Gewalttat, sondern für Wohltätigkeit erschaffen habe? Nämlich ein jedes der anderen Wesen stattet sie mit eigenen Waffen aus: Die Angriffslust der Stiere rüstete sie mit Hörnern, die Löwenwut mit Klauen, anderen wieder teilte sie Gift als Waffe zu. Einzig den Menschen erzeugte die Natur nackt, schwach, zart und wehrlos, mit weichem Fleisch und glatter Haut. Sie schenkte ihm freundliche Augen als Spiegel der Seele. Sie gab ihm biegsame Arme zur Umarmung. Sie gab die Empfindung des Kusses, wodurch sich die Seelen berühren und ganz wie vereint werden. Nur ihm teilte sie das Lachen zu als Ausdruck von Fröhlichkeit. Nur ihm die Tränen als Symbol der Sanftmut und des Mitleids. Damit nicht genug, schenkte die Natur allein ihm den Gebrauch der Rede und der Vernunft, was gewiss besonders geeignet ist, Wohlwollen zu gewinnen und zu fördern, sodaß überhaupt nicht zwischen den Menschen mit Gewalt ausgetragen werden müsste.

Jetzt lasst uns dem gegenüber, wenn es beliebt, eine Darstellung des Krieges bringen. Nun also vergegenwärtige dir das wahnsinnige Kriegsgeschrei, den rasenden Ansturm, die ungeheure zerfleischenden, grausamen Wechsel von Fallenden und Niedermetzeln, die Haufen der Gemordeten, die mit Blut überfluteten Schlachtfelder, die mit Menschenblut gefärbten Flüsse. Es passiert dabei manchmal, dass der Bruder auf den Bruder trifft, der Vetter auf den Vetter, der Freund auf den Freund und unter dem allgemein tobenden Wahnsinn, das Schwert ins Eingeweide dessen stößt, von dem er niemals auch nur durch ein Wort verletzt wurde. Und was von allem das Schwerwiegendste ist, diese so unheilvolle Pestilenz läßt sich in ihrem Umfang nicht begrenzen. Ja, der Krieg wird aus dem Krieg erzeugt, aus einem

Scheinkrieg entsteht ein offener, aus einem winzigen der gewaltigste. Und immer schleichen die größten Übel unter dem Vorwand und Anschein des Guten in das menschliche Leben ein. Die Heere treffen zusammen, auf beiden Seiten das Kreuz-Zeichen vorantragend, das wohl selbst vermögen sollte, zu mahnen, auf welche Art und Weise es sich für Christen ziemen würde, zu siegen. Wo denn ist das Reich des Teufels, wenn es nicht im Krieg ist? Warum schleppen wir Christus hierhin, zu dem Krieg noch weniger passt, als ein Hurenhaus? Und Soldaten werden die genannt, die in Erwartung eines kleinen Gewinns aus freien Stücken zum Kampf ausziehen. Verrufen ist, wer ein Kleid stiehlt, wer aber in den Krieg zieht, als Soldat dient und aus dem Krieg zurückkehrend so viel Unschuldige ausgeplündert hat, wird unter die rechtschaffenden Bürger gerechnet. Es ist besser, das Vergehen einiger weniger zu lassen, als das wir, während wir die ungewissen Bestrafung des einen oder anderen fordern, die Unseren zugleich mit unschuldigen Grenznachbarn, die wir Feinde nennen, gewiss in höchste Gefahr bringen. Dienlich ist es eine Wunde verbleiben zu lassen, die du ohne schwere Schädigung des ganzen Körpers nicht heilen kannst. Wenn nun jemand schreit, es sei ungerecht, den der sündigte, nicht zu strafen, antworte ich, es wäre viel ungerechter, so vielen tausend Unschuldigen unverdient größeres Unheil zu verschaffen...